2.8 Am Rande bemerkt: Neues aus der Stiftungsszene…

Überall ist plötzlich ein Zwitschern zu vernehmen – gut, es ist Frühling, aber gezwitschert wird nun in verstärktem Maße schon seit einem halben Jahr. Nach anfänglicher Unsicherheit haben die Stiftungen das Twittern entdeckt; immer mehr machen mit. Wichtiges und Belangloses vereint sich nun auch zu Stiftungsthemen auf twitter.com. Die aktivste Stiftung ist dabei nur eine Stiftung in Gründung. Thorben Stemme twittert unaufhörlich, 20–30 mal am Tag. Auf der Homepage der Thorben Stemme Stiftung i. G. hat er sich schon mal als den „jüngsten Stifter weltweit" tituliert.

Doch auch echte Stiftungen haben das Web 2.0 für sich entdeckt und senden Tweet für Tweet für Tweet (so nennt man die getwitterten Nachrichten) über ihre Arbeit ins die virtuelle Welt. Die Bachstiftung schreibt auf englisch, die ERSTE Stiftung aus Wien auch (vermutlich ist das Wienerische zu lang und zäh für die erlaubten 140 Zeichen pro Zeile). Die Stiftung für deutsch-russischen Jugendaustausch tut es immerhin noch auf deutsch und nicht auf russisch. Die Stiftung Bürgermut twittert gegen rechts, die KAS twittert gegen links (aber eigentlich macht sie das ganz gesittet). Interessant ist das allemal, ansonsten wird man immer noch Nachrichten finden, die weniger relevant sind. So wie der aktuelle Tweet der Darmstadtnews (139 Zeichen, ziemlich perfekt): *Am Donnerstag ist es wolkig mit Auflockerungen, und es bleibt meist niederschlagsfrei. Die Höchsttemperaturen liegen zwischen 3 und 7 Grad.*

Und über allen Stiftungswipfeln twittert sehr aktiv der Stiftungen Dachverband. Goethe hätte hier vermutlich geschrieben:

Warte nur, balde
Zwitscherst auch Du.

Wer aber skeptisch bleibt und sich weiter vom allzu interaktiven Agieren fernhält, der greift in guter alter Manier zum Buch. Und da ist wieder einiges Gutes zu Stiftungsthemen

erschienen. Besonderes Aufsehen erregte die Biographie über Berthold Beitz von Joachim Käppner. Der Berlin-Verlag überschlug sich fast mit seinen Werbemaßnahmen – und der Erfolg blieb nicht aus. „Jahrhundertbiographie“, „publizistische Sensation“, „faszinierend“, „große Biografie“ – die Zeitungen bekamen sich gar nicht mehr ein. Und das Buch ist auch wirklich gut. Und Berthold Beitz ist tatsächlich eine eindrucksvolle Persönlichkeit. Aber die Begeisterung schlug so hohe Wogen, dass man zeitweise glauben mochte, Rom hätte übersehen, dass Gottvater seit 50 Jahren in Essen wohnt…

Apropos Essen: Es gibt wieder neue Zahlen – ja, jetzt folgt wieder mein jährliches Schmunzeln über die neuen Stiftungszahlen. Essen liegt diesmal in der Stiftungsdichte nur auf Platz 34 (das war schon mal 27). Was nützt es da, dass Essen so ziemlich die mächtigste Stiftungsstadt Deutschlands ist – vielleicht nach Hamburg mit Zeit, Körber, Toepfer und Herz. Doch Essen geht nicht nur mit den beiden Schwergewichten Krupp und Mercator ins Rennen; da sitzt mit 400 von ihm verwalteten Stiftungen auch der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, die zweitwichtigste Lobby der Stiftungen. Allerdings wird so manche unselbstständige Stiftung in der Verwaltung des Stifterverbandes bei der Ermittlung der Stiftungsdichte nicht mitgezählt. Da kann die Stadt an der Ruhr noch so erfolgreiche Kulturhauptstadt Europas 2010 gewesen sein (was nur durch die Stiftungen möglich war), im Ranking landet sie abgeschlagen weit hinten.

Die Lokalzeitungen in ganz Deutschland sparten jedenfalls auch heuer nicht mit Lob und Tadel über ihre jeweilige Stiftungsdichte, über Errichtungszahlen, Rückgänge und Fortschritte. Hamburg: Lob! Schwerin: Tadel! Lübeck: Lob! Berlin: Tadel! Meist kramten die Journalisten aber gerade die gute Nachricht heraus: Entweder sie verwiesen auf mehr Neuerrichtungen als im Vorjahr in ihrer Stadt. Oder sie setzten ihr Bundesland oder ihre Stadt in Relation zu anderen, stiftungsärmeren Landstrichen. So war es letztlich so, wie es bei guter Öffentlichkeitsarbeit sein muss: Jahrelang standen auch beim „Herrn der Zahlen“ die neuen Stiftungsdaten im Titel der Pres-

semitteilung … *852! 880! 899! 1134! 1020! 914!* hieß es seit 2004. Was macht man nun, wenn die Zahl sogar den ersten Rekord aus dem Jahr 2001 noch unterbietet? Damals waren, nach der ersten Stiftungssteuerrechtsreform, 829 Stiftungen neu errichtet worden. Diesmal waren es nur 823. Was also tun? Man schreibt einfach: *Die Zahl der Stiftungen steigt auf über 18100!* Guter Trick – aber durchschaut … Das nächste Mal wird es sicher wieder ein Rekord. Es ist immer leichter, auf niedrigem Niveau zu beginnen.

Stuttgart wird jedenfalls im Mai die Stadt der Stiftungen sein, auch wenn es nur an zehnter Stelle im Ranking steht. Zumindest im Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle wird die Dichte hochkarätiger Köpfe aus der Stiftungswelt von keiner anderen Liederhalle Deutschlands überboten werden können. Wie praktisch, dass hier die Landtagswahlen vorbei, die Proteste abgeebbt sind und der Ministerpräsident ein Grußwort halten kann … Welcher Ministerpräsident das sein wird, war allerdings bei Redaktionsschluss noch nicht abzusehen.